

erschint täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 " —  
Monatlich . . . 2 " 50 "  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 " —  
Eingelne Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 " 50 "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 " 50 "  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Hintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a. M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaligen  
Carombseite kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., expl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

**191.** Hermannstadt, Sonntag den 19. August 1894. **110. Jahrgang.**

Des morgigen Feiertages wegen erscheint das nächste  
Blatt Mittwoch (22. August).

## Bulgarien und Rußland.

Prinz Ferdinand von Koburg hat am 14. d. sein siebenjähriges Jubiläum als Fürst von Bulgarien gefeiert. Sieben Jahre sind ein verhältnismäßig kurzer Zeitraum, und in wohlorganisirten, auf gesicherten Grundlagen ruhenden Staatswesen, in denen sich die Dinge im öffentlichen und privaten Leben schrittweise mit normaler Stetigkeit entwickeln, ist die Zahl der zu Jubiläen berechtigenden Jahre eine ungleich größere. Unter fünfundsiebzig thut es ein wohlpoliticirter Europäer nicht. Aber auf dem schwanken Boden des neuchristlichen Orients, auf dem sich die Wendungen der Zeitgeschichte sprunghaft und erdbebenhaft vollziehen, rechnet man offenbar mit kürzeren Bestandsperioden und ist jubelnd zufrieden, wenn die Terra firma der abrupt hergestellten politischen Grundlagen nicht gebröckelt, wenn keine Umwälzungen Menschen und Dinge durcheinandergerworfen haben. Prinz Ferdinand jubiliert, daß es ihm gelungen ist, sich sieben Jahre auf dem bulgarischen Fürstenthron zu erhalten, ohne vor der nächsten Zukunft zittern zu müssen, während sein Vorgänger, der verewigte Prinz von Battenberg, nach sieben Jahren bulgarischer Fürstenthronerschaft durch russische Parteigänger aus Sophia entführt und bald darauf in Folge der Erfolglosigkeit seines Appells an die Großmuth Kaiser Alexander III. zur Abdication gezwungen wurde.

Der Battenberger hatte in sieben Jahren die wilde Bulgare zu einem Staatswesen organisiert, ihr durch Einberleibung Ostrumeliens Lebensfähigkeit und dem statlich gewordenen Fürstenthume eine Armee gegeben, die sich unter seiner Führung bei Sitonica und vergänglichem Vorbeer holte. Für alles Dies erntete er den unverföhlichen Groll des russischen Czaren, der sich die providentielle Rolle des Befreiers und Schirmherrn der Balkan-Christenheit vindicirt hatte und dem es sehr wider sein Programm verfiel, daß die Bulgaren aus eigener Kraft sich mit so viel Glück und Erfolg zu befreien und zu schirmen unternommen hatten. Nachdem Prinz Alexander von Battenberg die politische und militärische Cyklopenarbeit verrichtet hatte, begann Prinz Ferdinand von Koburg die feinere Thätigkeit, den überkommenen Boden seines Fürstenthums bürgerlich urbar zu machen. Während ihm Stambulow die Ruhestörer energisch vom Leibe und aus dem Lande hielt, baute der Fürst Eisenbahnen und Dampfschiffe, belebte den Handel und die Gewerbe und hob den Wohlstand des Landes zu einer seit Jahrhunderten nicht erlebten Blüthe. Nach dem kriegerischen Alexander repräsentirt er das friedliche Kulturfürstenthum in der jungen Geschichte Bulgariens, und die Sympathien, die er bei der Nation genießt, sind kaum geringer und kaum weniger verdient, als die Popularität, deren sich sein Vorgänger erfreute. Dafür genießt er auch den unverföhlichen Groll des russischen Czaren. Hat doch Fürst Ferdinand durch sein geübliches Wirken für das Wohl Bulgariens die geheimen Hoffnungen an der Rewa enttäuscht, daß die Bulgaren eines Tages doch noch an den Czar-Befreier appelliren und ihn zu Hilfe gegen den „Fremden“ anrufen würden. Inmitten eines zufriedenen Volkes, in intimster Fühlung mit seinem Suzerän, in den besten Beziehungen zu den Mächten der Friedensliga stehend, hätte sich Fürst Ferdinand wenig um die latente russische Feindschaft zu kümmern brauchen. Allein es war freilich unangenehm, bei verchiedenen

europäischen Hofgesellschaften, an denen theilzunehmen, die weitverzweigten Verbindungen des Hauses Koburg ihn und seine Gemahlin berechtigten, ignoirt, ja nicht einmal zugelassen zu werden, weil seine Existenz dem Czaren, vor welchem halb Europa weiltreibt, ein Dorn im Auge ist. Frauen sind in solchen Dingen noch weit empfindlicher, als Männer und so — mußte Stambulow fallen, damit ein minder anstößiger Minister den Frieden mit Rußland machen könne. Das Cabinet Stoilow trat auf die Scene, Fäden wurden hinüber, herüber gesponnen; aber das ganze Gespinnst erwies sich als zu schwach, die Veröhnungslast zu tragen. Das letzte Wort von Rußland her lautete wie das erste: „Demetree ou se soumettre“, abdanken oder sich vollständig unterwerfen. Der Preis, den der Koburger für die Veröhnung zahlen soll, ist derselbe, der vom Battenberger verlangt wurde. Und diesen Preis kann der Fürst nicht zahlen; nicht nur, weil er ihn im Interesse seiner Reputation als Fürst nicht zahlen darf, sondern weil er ihn als Basall der Pforte zu zahlen, gar nicht in der Lage ist.

So wird denn nach der verhängnißvoll genug von dem Cabinet Stoilow eröffneten russophilen Campagne wieder — und diesmal ernstlich — abgewiegelt. Das Organ der Regierungspartei „Der Volksfreund“ verweist zur Ausöhnungsfrage auf die jüngsten russischen Pressstimmen, aus denen erhelle, daß Rußland „nur“ die Verfügung über die bulgarische Armee und die Besetzung der Häfen Warna und Burgas anstrebe. Das Blatt fragt die Anhänger der Ausöhnung, ob die Bulgaren Afritaner seien, die sich den russischen Händlern verkaufen, um als Schlachthiere vor Konstantinopel geschleppt zu werden, nur damit der Czar über die Gebeine der Bulgaren hinweg dort einrücken könne. Rußland habe kein Interesse an einer Ausöhnung und Bulgarien bedürfe ihrer nicht. Die Bulgaren seien dem Sultan unterworfen und bildeten einen Theil des osmanischen Reiches. Sie hätten demgemäß völkerrechtlich nicht das Recht, Gebietsstücke irgendwem abzutreten, noch mit Jemandem sich zu versöhnen.

Das ist vernünftig gesprochen und hoffentlich wird in Bulgarien auch danach gehandelt werden. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat trotz der russischen Unverföhlichkeit ein frohes Jubiläum gefeiert und es ist für ihn jedenfalls gerathener, nach diesem siebenjährigen Resultate unverföhnter Beziehungen zu Rußland lieber noch weiter nicht anerkanntem Fürst von Bulgarien zu bleiben, als eine Veröhnung zu riskiren, welche ihm vielleicht die ersehnte Anerkennung bringen, aber höchst zweifelhaft erscheinen lassen würde, ob er ein zweites Fürstenthumbiläum in Bulgarien zu begehen vermöchte.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. August.

Eine Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ führt aus, daß der Kampf im Jello-Tor Wahlbezirk, der mit dem eclatanten Sieg des Ueberbäumners Grafen Andor Feletich endigte, ein ungemein charakteristisches Bild der Stimmung der Wählerchaft im ganzen Lande geboten habe. Ein großer Theil der Wähler der Unabhängigkeits-Partei habe für den liberalen Minister gestimmt und Stellung gegen den Candidaten der eigenen Partei-richtung genommen, weil dieser sich von den Vertretern des Ultramontanismus pouffiren ließ, welche der Regierung um jeden Preis eine Schluppe beibringen wollten, und da ein clericaler Candidat absolut keine Aussicht hatte, den Candidaten der Unabhängigkeits-Partei unterstützten. So mächtig sei die Wirkung der liberalen Principien, daß die freisinnigen Wähler der

Unabhängigkeits-Partei sogar von der staatsrechtlichen Divergenz absehen, welche zwischen ihrer Partei und der Regierung besteht. Im Reichstag selbst werde allerdings die Emancipation von der Parteiparole schwieriger von Statten gehen. Es sei jedoch zu erwarten, daß ein Theil der Unabhängigkeits-Partei bei der Vorlage des Gemeindegesetzes dafür stimmen werde, da der Entwurf der Autonomie großen Spielraum gewährt und in dieser Beziehung selbst von Anhängern des Municipalismus nicht beanstandet werden könne.

Ueber das bereits erwähnte, aber noch nicht bekannte Schreiben des Papstes in Angelegenheit der ungarischen Kirchenpolitik erhält die Züricher „Gazette de Popolo“ die Aufklärung, daß der Papst in seinem Schreiben an den ungarischen Episcopat den großen Erfolg der kirchenpolitischen Reformen wohl bedauere, aber gleichzeitig den ungarischen Clerus zur Resignation mahne. Dieser Brief ist einem römischen Telegramme des „B. N.“ zu Folge in den amtlichen Organen des Vaticans wahrscheinlich deshalb nicht veröffentlicht worden, weil vertrauliche Briefe des Papstes nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Das Budapester clerical Kampfbüchlein „M. Nam“ will an die Existenz des päpstlichen Schreibens überhaupt nicht glauben, denn der Papst könne über das Dogma nicht hinausgehen. Der Kampf sei noch gar nicht beendet, denn die „Junctim-Vorlage“, der Gesetzentwurf über die Religion der Kinder, und damit auch das Civilehegesetz können noch immer gehürtzt werden. Das Letztere sei im Magnatenhause mit einer so geringen Majorität votirt worden, daß die Prälaten nur nicht ihnen die Unterstützung ihrer Sache an's Herz zu legen. Aber unter solchen Verhältnissen resignirt und auf den Kampf verzichtet, sei ein ehrloser Verräther. Wenn der päpstliche Brief wirklich existire, so müsse er der Bischofs-conferenz unterbreitet werden, und der Episcopat werde berufen sein, den heiligen Vater um Aufklärung zu bitten. Wenn der Papst auch nicht gegen die vollendete That sachen Krieg führen würde, so werde er keinesfalls einen das Dogma verletzenden Parlamentsact für vollendet ansehen, wo in der Junctim-Prage (gleichzeitige Sanctionirung mit dem Gesetze über die Religion der Kinder) noch die Möglichkeit einer Bereitelung der „bösen Pläne“ vorhanden sei.

Gegen den Beschluß des Municipiums der Stadt Preßburg, mit welchem die Minister Bekerte, Szilagyi und Hieronymi zu Ehrenbürgern gewählt wurden, haben der Pfarrer Hablicsek und seine Genossen an das Ministerium des Innern recurirt. Das Ministerium des Innern hat diesen Beschluß, nachdem derselbe gesetzlich zu Stande gekommen ist, nicht der Abweisung des Recurses befähigt. Der Minister hat übrigens schon früher in einem Falle, wo ein Municipium dem Minister des Innern Mißtrauen votirte und hiegegen recurirt wurde, einen ähnlichen Beschluß gefaßt. Der Minister hat auch damals erklärt, daß ein derartiger Beschluß kein Gegenstand einer Appellation sein kann.

Die „Narodny Visty“ schreiben, daß ihre Haltung gegenüber der Bemberger Ausstellung nicht aus Haß, sondern aus tiefer Trauer sich erkläre, weil Deutsche und Polen mit den Magyaren so sehr fraternisiren. Die Rede des Fürsten Bar toriskij im Polenclub dürfte eine neue Wendung in die Situation bringen.

Der in Bemberg projectirte Congress der aus Sibirien heimgekehrten Polen wurde definitiv abgefaßt.

Die weitaus interessanteste Nachricht des Tages kommt aus London. Der Kampf zwischen dem Oberhause und dem Unterhause des englischen Parlamentes ist lichterloh entbrannt. Das Haus der Lords hat die vom Hause der Gemeinen beschlossene Bill betreffs der irischen Bächter verworfen und damit der mit der Aufhebung des Oberhauses drohenden Regierung, sowie den Liberalen den Behdehandtschub hingeworfen. Noch am 14. d. erödeterte der liberale „Synater“ die Frage über die Rechte von Pairs und Gemeinen, welche vielleicht in den nächsten Jahren, wenn nicht zur Aufhebung, so doch zu einem ernstlichen Verfassungskonflikt beitragen kann: „Alle Erfahrungen der lebenden Generation in Politik, wie die Geschichte

## Feuilleton.

### Eine verhängnißvolle Nordlandsfahrt.

Humoristische Novelle von Johannes Wild.

Es war mir nicht unlieb, als die Schiffsglocke die Abendmahlzeit ankündigte. Magen und Kehle befanden sich in einem gepreßten Zustand, der vermuthlich durch Speise und wärmenden Trank gehoben werden konnte. Das Verlangen hiernach stellte sich unbezwinglich ein, weßhalb ich meine Abneigung, die bedenkliche Cajütenluft zu athmen und den unheimlichen Saffes wieder unter die Finger zu gerathen, unterdrückte. Als ich die zum Speisesälen umgewandelte Cajüte betrat, schrie mir aus der zusammengepferchten Gesellschaft gleich die Stimme meines Amus entgegen: „Da ist er ja! Hierher Oberlein! Dein Platz ist reservirt!“

Da hatte ich also die Bescheerung! — Durch einen heftigen Ruck des Schiffes befordert, torkelte ich auf den leeren Stuhl nieder, der zwischen die Saffes geklemmt stand. Rechts von Winnie thronte Amus zwiffling auf dem feinsten. Man machte mir allseitig Vorwürfe über mein Verschwinden. Amus zog mich verleumderlich mit den schwedischen Stewarbesen auf, und Fräulein Winnie erkundigte sich, ob ich vielleicht unter dem Bugspriet geongelt habe. Ernstlich unzufrieden schien nur der alte Herr mit mir zu sein, der höchst mißtrauische Blicke nach dem vergnügten Karl warf. Karl's Vergnügtheit kam mir höchst verdächtig vor, wie überhaupt die ganze Gesellschaft eine Heiterkeit an den Tag legte, die sich von derjenigen wirklich zufriedener Gemüther wesentlich unterschied. Jeden Augenblick kippete ein Schnapsglas, der Käse geriet in's Rollen, die Makrelen bewiesen eine lebhaftere Tendenz zum Hin- und Herwutschen, worüber stets ein allgemeines unbändiges Gelächter ausbrach, welches einen eigenthümlich

blechernen Klang besaß. Wenn das Schiff sich gar zu sehr überneigte, geriethen auch die Personen nebst ihren Sesseln in kippende Bewegung. Wir war vor Allem die schwingende Lampe unangenehm, obgleich ich mir sagte, daß sie es gar nicht war, welche die fatalen Neigungen ausföhrt, sondern ich selbst. Luft, Luft! hätte ich rufen mögen bei der erstübenden Hitze der Atmosphäre, aber ich schwieg mit ungewöhnlichem Heroismus und stoppte in größter Geschwindigkeit alles Mögliche in den Mund, ohne daß es so recht in's Meilen durch die Kehle gelangen wollte. Vor der übrigen Gesellschaft hätte ich mich wahrscheinlich nicht genirt, den peinlichen Kampf, in dem meine seungewohnte Constitution begriffen war, zu offenbaren, nur die Anwesenheit der Person, der gegenüber ich doch am gleichmüthigsten hätte bleiben können, hinderte mich daran: Fräulein Winnie!

Aber auch sie hatte sich verfährt. So viel vermochte ich noch zu unterscheiden. Ein ernstes Rächeln, das gelegentlich einen Stich in's Geisteshafte erhielt, lag um ihren anziehenden Mund. Auch Vater Saffes schien gedankenvoll zu werden, während Amus' „edles“ Antlitz eine Couleur angenommen hatte, die ich genau kannte. So pflegte er als Student Sonntag Vormittags nach der Samlagskneipe auszufahren. Der schöne Amus! Wenn Fräulein Winnie nur im Stande gewesen wäre, die Veränderung des herrlichen Mannes recht wahrzunehmen! Nichtsdestoweniger setzte Amus nach einem Stien, auf welcher schon der Angkshweis perle, seine Prahlereien fort. Er empfand es, daß er niemals seckant werden könne. Seine vortreflichen Nerven, sein gefährt Körper, seine Gewöhnung an den entseffelten Ueberlinger See, mache dies unmöglich. Hastig knusperte er dabei an dem wie Maler-Paletten aussehenden scandinavischen Hartbrod, dem „Knaekbrod“ und ließ sich von dem sardonisch lächelnden Capitän einen Aquavit nach dem anderen aufdrängen. Soeben hatte ich mit Todesverachtung ein neues Stück geräucherter Makrele zwischen die Zähne gestopft, als die böshafte „Ceres“ einen höchst verwirrenden Sprung unternahm. Sie hüpfte förmlich empor, dudete sich dann in eine unermeßliche Tiefe, worauf sie sich erst auf die eine, dann vesement auf die andere Seite warf. Das war zu viel! Hilferufen,

Angkfreischen, Gelächter ertönte; dazwischen das Klappern und Klirren von fallendem Geschirr und das Knarren der Cajütenwände.

Uns Passagieren erging es etwa wie Bleisoldaten, die ein erfinderischer Raabe in einer Reihe aufgestellt hat und dann antippt. Wenn der erste fällt, reißt er seine sämtlichen Kameraden mit sich. In dieser Weise wurden die beiden Bängsleiten des Tisches entlötht. Zu einem scheußlichen Knäuel geballt, in welchen der größte Theil des Suppers mit eingeschlossen war, lagen wir alle in je einer Cajütenede. Nur der Capitän hatte seinen Platz an der Querseite behauptet und vor Vergnügen ein so rothes Gesicht bekommen, wie noch niemals zuvor.

Als der Knäuel entwirrt worden war, drückte ich Fräulein Winnie mein Beileid aus.

Sie stotterte einen Dank hervor, während Zeichenblässe ihre Wangen malte, worauf sie unter der Erklärung, sie sei müde geworden, sich in ihre Kammer zurückzog.

Ein Passagier nach dem anderen verschwand; Amus stürzte davon, als ob er einen Mord begangen habe und sich nun vor den Häshern in Sicherheit bringen müsse, und auch ich gab meinem Verlangen nach frischer Luft mit einer gewissen Schnelligkeit Raum.

Was mir dann an unbeobachteter Bordwand passirte, will ich lieber verschweigen, da es für den Verlauf dieser Geschichte ohne Einfluß ist. Nachdem ich meine Haltung als homo sapiens einigermaßen wieder erlangt hatte, starke ich, mit Grauen ob der Macht der entseffelten Naturgewalt, über die mächtige Diffe. Aus dem Dunkel sah man ein Licht aufblitzen und wieder verschwinden. Wohl ein Leuchttower. Golde Mutter Erde, Du warst also doch noch immer vorhanden! Dieses Bewußtsein schuf mir einen Hoffnungsstimmer. Was hätte ich jetzt darum gegeben, nur der Lampenpuffer jenes Thurmes sein zu dürfen! Mir ward es nie klarer, als in diesem Augenblick, daß der Mensch für das Seefahren eigentlich nicht geschaffen ist. O die guten Leute am Stammtisch im goldenen Löwen zu Tullingen ahnten nicht, wie weise sie gehandelt, als sie dabei in dem niemals zu Aufsprüngen geneigten Schwabenländchen verbarterten!

(Fortsetzung folgt.)

**inensig**  
Fr., bei Abnahme von  
Mönchhofs-Keller  
er Ring Nr. 8.  
alkten bedeutenden  
(616) 2-10  
**ronius.**  
**gen**  
Construotionen.  
al- und Aufge-  
gen aus Holz und  
eis, Stahl, land-  
gewerbliche Zwecke.  
gen für Haus-  
maagen.  
für Pumpen  
ication.  
ataloge  
ratis u. franco.

ring 57  
J. 1856  
breitelen  
Größen  
Leistung

lehren uns, daß, sobald der Grundsatz der Suprematie des Volkswillens gegeben wird, es keinen Thron, kein Ministerium, noch Parlament gibt, welches diesem Willen entgegengetreten kann, sobald er sich kundgibt. Was den Willen der Lords betrifft, so muß es denen, welche die Geschichte studirt haben, kühnlich erscheinen, diesem irgend welche Bedeutung beizulegen, sobald er nämlich dem nationalen Willen entgegentritt. Es gibt im Bereich der Verfassung viele Mittel, diesen Widerstand zu überwinden. Daß er nur einen einzigen Tag bestehen kann gegen den Angriff eines vereinigten Ministeriums und Parlaments, welches die nationale Mehrheit für sich hat, ist zu lächerlich, darüber zu argumentiren. Die Pairs mögen ja von einer Revolution reden und ihr Bestes thun, eine herauszubekommen. Im inneren Herzen aber wissen sie, was alle Verständigen unter ihnen schon jetzt zugeben, daß, wenn einmal die Nation mittelst des Stimmentafels gegen sie entschieden hat, ihre Herrschaft vorüber und die Revolution zur vollendeten Thatsache geworden ist.

Die Frage der Aufhebung des Oberhauses steht nunmehr auf der Tagesordnung und dürfte von derselben nicht leicht mehr verschwinden.

**Kennen des I. u. I. 2. Husaren-Regiments.**

Hermannstadt, 18. August.

Nach dem anhaltenden Regenwetter während der ersten vier Tage dieser Woche mochte das für gestern Nachmittag anberaumte Rennen noch am 15. d. Abends zu manchen Bedenklichen Anlaß gegeben haben; doch die Zweier Husaren haben Glück; der vorgefrigte schöne und warme Tag zerstreute bereits den größten Theil der aufgelauchten Bedenken und der gestrige Prachttag zerstreute den letzten Rest derselben. Unter der Einwirkung der günstigen Witterung gestaltete sich auch das Terrain der Rennbahn nächst Reppendorf recht vortheilhaft, Beweis dafür das ohne jeglichen Unfall zum Abschluß gelangte Rennen, welches folgenden Verlauf nahm:

I. Am Chargepferd-Steeple-Chase für Officiere (Distanz 3200 Meter) beteiligten sich 10 Reiter. Den ersten Preis (silberne Mocco-Garnitur 3 Stück) gewann Lieutenant Kehnert's 5-j. br. St. „Ragda“, — den zweiten (Rauh-Garnitur) Lieutenant v. Droß'a. dbr. W. „Lobito“, — den dritten (Heppeische) Oberlieutenant v. Bora's a. br. W. „Kranich“.

II. Im Jagdritt für Unterofficiere (Distanz 6000 Meter) langte als erster ein Unterofficier der 3., als zweiter ein Unterofficier der 2., als dritter ein Unterofficier der 6., als vierter ein Unterofficier der 4. Escadron am Ziele an.

III. Im Hürdenrennen (Distanz 2400 Meter) langte unter vier Reitern als erster mit einem Vorsprung von mindestens 15 Pferdelängen Hittmeister Werhals' 4-j. br. S. „Bodorjo“, als zweite Lieutenant Graf Horvath-Toldy's 4-j. dbr. St. „Drommlöfson“ v. Binea a. d. Broomidnove, als dritter Lieutenant v. Joltan's 6-j. br. W. „Hazar“ v. Ercidoune a. d. Grissete am Pflosten an. (1. Preis: vollständig eingerichteter lederner Reifessack; 2. Preis: Schreibgarnitur; 3. Preis: Reifeuhren im Gtui.)

IV. Jagdritt für Husaren (Distanz 6000 Meter) Die Hindernisse wurden im Rudel wunderbar genommen. Der erste Preis fiel der 3., der zweite der 6., der dritte der 2., der vierte der 5. Escadron zu.

V. Kleine Steeple-Chase. (Distanz 3200 Meter.) 6 Reiter starteten. Den ersten Preis (Cavallerie-Säbel mit Damascener Klinge) gewann Lieutenant v. Dedin'sky's 6-j. dbr. St. „Kanca“ (Reiter Lieutenant v. Droß), den zweiten (silberne Cartouche als Cognac-Flasche) Lieutenant Baron Wildburg's 5-j. br. W. „Sarmany“ v. Wolfsberg, den dritten (Sattelsäcke in Lederetui) Hittmeister Werhals' Sch. W. „Bodor“ (Reiter Lieutenant Urbary).

VI. Chargepferd-Jagdritt. (Distanz 6000 Meter.) Dieses Rennen gestaltete sich überaus interessant. Sieben Herren starteten. Davon passirten vier fast gleichzeitig mit nur schwer zu unterscheidendem Vorsprung das Ziel. Die Richter erkannten den ersten Preis (Mocco-Garnitur 4 Stück) dem von Lieutenant Kehnert gerittenen a. F. W. „Lapir“ des Oberlieutenant Markovits, den zweiten (silbernes Cigaretten-Etui) Lieutenant Urbary's a. br. St. „Kanca“, den dritten (Reitpeitsche) Lieutenant v. Joltan's a. br. St. „Jdrja“ zu.

VII. Großes Steeple-Chase. (Distanz 4000 Meter.) Unter sieben Bewerbern fiel der erste Preis (Cigarettenlätze mit durchgebrochenem Georgesthaler) Hittmeister Werhals' 6-j. b. S. „Vidd el“, der zweite (englischer Stahlfisch), dem von Lieutenant v. Droß gerittenen 5-j. b. W. „Erdkröme“ v. Jakob a. d. Eliz des Oberlieutenant Baron Banffy, der dritte (silberne Cigaretten-Cassete) dem von Lieutenant Urbary gerittenen 6-j. br. S. „Camoucan“ v. Frangepon a. d. Jolgy des Oberlieutenant Baron Reisky zu.

**Stimmen aus dem Publicum.**

Die p. t. Eltern werden höchst erucht, zu veranlassen, daß die Schüler des ev. Gymnasiums und der damit verbundenen Realschule zur Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des Curators der ev. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Landestheilen Ungarns Herrn Heinrich Kaeftner sich Montag den 20. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Gymnasial-Gebäude einfinden mögen.

Hermannstadt, am 18. August 1894

Die Gymnasial-Direction.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 18. August.

(Militärisches.) Seine I. und I. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des General-Majors August Spieß von Draccioforte, Commandanten der 71. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil Fiume) anzunehmen und demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores und das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, beides mit Rücksicht der Tage, zu verleihen;

zu ernennen: zu Assistenzärzten in der Reserve: die Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter Doctoren der gesammten Heilkunde: Michael Hanz des 51. Infanterie-Regiments; Josef Stolzner des 2. Husaren-Regiments; dem Reserve-Jugführer Doctor der gesammten Heilkunde: Johann Scherer der Sanitäts-Abtheilung Nr. 16, — beim 50. Infanterie-Regiment; ferner: den Assistenzarzt in der Reserve Doctor Hermann Fenyö (Feyn) des 63. Infanterie-Regiments, — zum Oberarzt im Activstande des ärztlichen Officierscorps der kön. ungarischen Landwehr zu ernennen; dem Militär-Verpflegs-Official 1. Classe Franz Gütler des Militär-Bettenmagazins in Lemberg anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den Ruhestand den Titel und Charakter eines Militär-Verpflegsverwalters mit Rücksicht der Tage zu verleihen.

Ernannt wird: zum Cadeten: nach Ablegung der Cadetenprüfung: der Unterfanonier: Hermann v. Bilfinger, des 12. Corps-Artillerie-Regiments, im Regimente.

Zugeheilt wird: der Verwaltungscommission beim Militär-Stationen-Commando in Cefvice: der Oberlieutenant-Rechnungsführer: Constantin Gyurits von Bitez, Sokoigrada, des 10. Divisions-Artillerie-Regiments.

Transferirt wird: im Einvernehmen mit dem kön. ungarischen Landesvertheidigungs-Minister, zu der kön. ungarischen Gendarmerie: der Reserve-Cadet: Emil Ziegler des 51. Infanterie-Regiments.

In den Präsenzstand wird überfetzt: der Oberlieutenant: Anton Bloß (mit Wartegeldbühr b-urlaubt — Urlaubsort: Wien), des 63. Infanterie-Regiments im Regimente.

Mit Wartegeldbühr wird b-urlaubt: der Lieutenant: Karl Eitl des 82. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Rölling, Niederösterreich).

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Deifer Bürgerichul-Hilfslehrer Alabar Jalkay zum ordentlichen Lehrer mit der X. Gehaltsklasse an derselben Schule ernannt.

Der Klausenburger k. Oberanwalt hat den mit Certificat versehenen k. ung. Gendarmerie-Nachmeister Georg Vidiga zum Kanzlisten bei der Gisthedeoer k. Anwaltschaft ernannt.

(Geburtsfest Allerhöchste Sr. Majestät.) Zur Feier des Geburtsfestes Allerhöchste Sr. k. und k. apost. Majestät wurde in der hiesigen ev. Stadtpfarrkirche und in der evang.-reform. Stadtpfarrkirche um 8 Uhr, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche um 10 Uhr Vormittags, ebenso in den Kirchen des Ursulinen-Klosters, des Theresianischen Waisenhauses u. s. w. Festgottesdienste abgehalten, dem in jeder Kirche zahlreiche Andächtige anwohnten.

Aus demselben Anlasse waren heute alle öffentlichen Gebäude festlich beflaggt.

Die militärischen Feierlichkeiten nahmen bereits gestern Abend mit dem Umzug der 82-er Regiments-Musik durch die Hauptgassen der Oberstadt ihren Anfang. In den heutigen frühesten Morgenstunden erdöhten Kanonensalven am Exercierplatze und zu gleicher Zeit marschirte die 82-er Regiments-Musik von der großen Infanterie-Caserne zur Tagreville ab.

Um 8 Uhr wurde die Feldmesse in Anwesenheit eines vierhundertköpfigen Publicums auf dem großen Exercierplatze abgehalten und während derselben wurden die üblichen Generalbedaragen abgegeben. Nach Schluß der Feldmesse erfolgte die feierliche Eidesleistung des IV. Jahrganges der Infanterie-Cadettenchule, worauf die ausgerückten Truppen vor Sr. Excellenz dem Corps-Commandanten desfilirten und dann in ihre Casernen einrückten.

Nachmittags fand bei Sr. Excellenz dem Corps-Commandanten ein Festdiner statt, während dessen die 82-er Regiments-Musik concertirte. Beim Trinzpurrn Sr. Excellenz des Corps-Commandanten auf den Allerhöchsten Kriegsherrn gab eine Batterie auf dem großen Exercierplatze 24 Kanonenschüsse ab.

(Die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums) des hiesigen bürgerlichen Scharfschützen-Vereines begann heute um 10 1/2 Uhr Vormittags in ebenso würdiger, wie erhabender Weise. Da der eigentliche Festact um 12 Uhr Mittags seinen Abschluß fand, können wir — wegen Kürze der Zeit bis zur Ausgabe des heutigen Blattes — den ausführlichen Bericht erst in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

(„Hansel und Gretel.“) Der Componist der Märchenoper „Hansel und Gretel“, welche im September unter dem Protectorate der Baronin M. Pach hier zur Aufführung kommt, Engelbert Humperding, ist am 1. September 1854 zu Singburg geboren. Er studirte zuerst das Kaufsch, widmete sich aber dann ganz der Musik und machte seine Studien in Köln und München. In Italien lernte Humperding Richard Wagner kennen, welcher ihn nach Bayreuth einlud. Hier war er des Meisters rechte Hand bei Inszenirung des Bühnen-Festspiels und erhielt nach dessen glänzender Beendigung von der k. Akademie der schönen Künste in Berlin den Meyerbeer-Preis. Humperding nahm dann eine Professur am Conservatorium in Barcelona an, von wo er aber schon 1866 als Lehrer des Dr. Hoch'schen Conservatoriums nach Frankfurt am Main überfetzte.

(Personalia.) Der rumänische Unterrichtsminister Tache Jonescu ist sammt Gemahlin und in Begleitung der Herren Plabescu und Carata von seiner Gebirgsparthe, welche er von Rumänien aus auf den Negoi unternommen hatte, gestern Abend hier eingetroffen, im „Hotel Neurichter“ abgestiegen und heute Früh nach Bukarest zurückgereist. Bei dem diesseitigen Abstieg hatten seitens der Section Hermannstadt des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines die Herren Karl Czekelius und Samuel Fritsch die Führung übernommen.

(Verloren) wurde auf dem Wege von der Fleischergasse durch die Waiergasse in die Saggasse der Betrag von 15 fl. Der redliche Finder wird erucht, diesen Betrag gegen entsprechende Belohnung an die Administration dieses Blattes abzugeben.

(Todesfall.) Heinrich Kaeftner, emeritirter Senator der Stadt Hermannstadt und Curator der ev. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Landestheilen Ungarns, ist gestern um 11 Uhr nach langem und schwerem Leiden im 74. Lebensjahre hier gestorben. Die Beerdigung findet Montag den 20. d. um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Heltauerergasse Nr. 55 auf dem ev. Friedhofe statt.

(Jagdglück.) Der zur Sommerfrische in Fred weilende Professor Eugen Borzjolt aus Budapest hat vorgestern einen Gesehof von seltener Größe durch einen wohlgezielten Schuß in den Kopf zur Strecke gebracht.

(Pfarrewahl.) Zum Pfarre der evang. Gemeinde in Reinschellen wurde am 16. d. Johann Wagner, derzeit Pfarrer in Marpod, gewählt.

(Verweigerte Prüfungsablegung.) Man meldet aus Sepsi-Szent-György: Die den Lehrkurs für ungarische Sprache frequentirenden Lehrer haben sich geweigert, die mit Schluß des Curies vorgeschriebene Prüfung abzulegen. Als Ursache dieser Weigerung geben sie an, sie hätten geglaubt, nicht eine schriftliche, sondern bloß eine mündliche Prüfung ablegen zu müssen. Man vermuthet, das Borgehen der Lehrer sei die Folge von Agitation unter denselben.

(Zum Delefer Eisenbahnunfall) wird aus Klausenburg berichtet: Adolf Buhala, Chef des Bauamtes, welcher bei dem Delefer Eisenbahnunfall verunglückte, ist am 16. d. den erlittenen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Witwe und sieben Waisen. Sein bei der Katastrophe ebenfalls verunglückter Sohn befindet sich in einem besorgniserregenden Zustande. Eine Gerichtscommission befindet sich auf dem Schauplatz des Unglücks. Dasselbe soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß ein großer Hund auf die Schienen lief und den Wagen zur Entgleisung brachte.

(Bei einer Bärenjagd erschossen.) Anton Markovits, Schüler der VIII. Classe des Radauer Gymnasiums, begab sich mit zwei Kollegen und zwei Treibern auf die Bärenjagd in den umliegenden Wald. Als der Bär erschien, feuerte Markovits zwei Schüsse ab, ohne zu treffen. Der Bär ging nun direct auf ihn los, weshalb sich Markovits hinter einem Baum verroch. In demselben Augenblicke troch ein Schuß, den einer der beiden Kollegen Markovits' abgegeben hatte, und eine Kugel drang dem unglücklichen Jüngling in den Rücken. Die Aerzte erklären seinen Zustand als hoffnungslos.

(Eine antediluvianische Familie.) Der als Archäologe bekannte Director der Oberrealschule in Teltsch in Mähren, Mascha, hat diese Tage in Prezbedmost bei Berau einen hochinteressanten Fund gemacht. Director Mascha läßt dortselbst seit vielen Jahren Grabungen nach prähistorischen Gegenständen vornehmen und hat schon über 300 Mammuthen aufgedeckt. Dieser Tage gelang es ihm nun, neben Mammuthknochen die noch gut erhaltenen Knochenreste einer aus sechs Personen bestehenden antediluvianischen Familie von riesigen Dimensionen aufzudecken; die Knochen des Mannes sind noch gut erhalten. Der Fund ist umso bedeutungsvoller, als er der erste dieser Art in Mittel- und Nordeuropa ist und seiner Zeit

der berühmte dänische Fachgelehrte Deenstrup erklärt hat, daß niemals in Europa Menschen gleichzeitig mit dem Mammuth existirt haben.

(Ein Vatermörder.) Ein entsetzenderer Vorfall wird aus Kerpelisch gemeldet: Der Tröbblersohn Franz Horak überfiel seinen Vater, während dieser schlief, feuerte eine mit Blei geladene Pistole auf ihn ab und verletzte ihn tödtlich. Sodann ergriff Horak einen Prügel und verlegte dem Vater mehrere Schläge auf den Kopf, worauf der Bursche die Flucht ergriff. Der Vater wurde in das Spital gebracht, der Sohn von der Gendarmerie verhaftet.

(Von einer geschminkten Ziege) wird aus dem Berliner Bellealliance-Theater berichtet. Die Direction dieses Theaters befand sich am Dienstag in einiger Verlegenheit. Zum Gastspiel in der Oper „Dinorah“ hatten sich zwei Quadrupeden gemeldet; bekanntlich gibt eine weiße Ziege, die stete Begleiterin der Dinorah, gewissermaßen das Stichwort zum Eintritte einer Brücke. Leider waren beide vierfüßige Darsteller nicht gleich talentirt; die weiße wollte nicht auf das Stichwort hören, und die „fest studirte“ war grau. Rathlos eilte der Regisseur zum Director: was thun? Director Wormitz resolvirte kurz: „Schminken!“ Und so wurde die graue Ziege weiß geschminkt und führte ihre Rolle auf der Bühne tadellos aus.

(Explosion in einem Feuerwerks-Laboratorium.) In Königsberg in Preußen fand am 16. d. Nachmittags in Berschere's Feuerwerks-Laboratorium im Vorderhofen eine Explosion statt, durch welche eine Frau und zwei Kinder getödtet, Verscheret lebensgefährlich und sechs andere Personen mehr oder minder erheblich verletzt wurden.

(Ein neuer Frauenstein) ist in Samuel Peterzil entstanden, der seine satyrischen Pfeile von Basel aus versendet. „Männer!“ ruft er aus, „nehmt Euch vor den stillen „Tauben“ und vor den „Zaubengenen“ in Acht! Denn zwischen einer „stillen Taube“ und einer Schlange ist kein Unterschied vorhanden, da die Schlangen ebenfalls stille sind und sich bloß durch ihr leises Zischeln hervorthun: — wie leicht sich aber „Zaubengenen“ in Schlangengenen verwandeln, das könnt' Ihr in Momenten, da die Frauen in Wuth gerathen, beobachten.“ So geht es weiter, bis die Frau ein für alle Mal „erschlagen“ ist. Der Mann hat seine Strafe schon gefunden. Kein Verleger hat seine Bosheiten drucken wollen; er hat es auf eigene Kosten thun müssen.

(Brand in einer Schiffswerfte.) Aus Kopenhagen wird unterm 9. d. gemeldet: Gegen Mitternacht brach in den Maschinenwerkstätten der großen Schiffswerfte der Actiengesellschaft Burmeister u. Waiser auf der Kopenhagener Innerhebe Feuer aus. Die Werkstätte ist vollständig niedergebrannt. Von den in den Werkstätten befindlichen Maschinen sind einige gefährdet. Der in der Nähe des Brandplatzes liegende Dampfer „Knutenborg“ fing Feuer, das jedoch rechtzeitig gelöscht wurde. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher. Die Werke, auf der unter Anderem das neue Kaiserliche „Standard“ gebaut wird, muß vorläufig ihren Betrieb einstellen.

(Zur Hinrichtung Caserio's) werden aus Lyon noch folgende Details unter dem 16. d. gemeldet: Die Nachricht, daß die Hinrichtung heute stattfinden werde, war gestern Abends nur in wenigen amtlichen Kreisen bekannt und ein Gerücht davon war nur schwach in der Stadt verbreitet. Deshalb versammelte sich um Mitternacht nur eine kleine Anzahl von Neugierigen auf dem Plage, wo die Hinrichtung stattfinden sollte. Aber gleichzeitig kamen auch Kürassiere, Gendarmen, Linienjoldaten, Municipalgardien zu Pferde, Schulleute und Polizeiaagenten, die mit der Aufrechterhaltung der Ordnung beauftragt waren, auf dem Plage an, sperreten denselben ab und ließen nur die mit speciellem Erlaubnißschein versehenen Personen zu. Ueberdies führten die Polizei-Agenten auch eine Razzia nach verdächtigen Individuen in der Umgebung des Gefängnisses aus. Man erzählt, daß zwei Personen, welche „Hoch Caserio!“ riefen, verhaftet worden seien, und man sucht fünf oder sechs erst vor Kurzem hier eingetretene Anarchisten. Um 3 Uhr eröthete der Ruf: „Vive l'anarchie!“ aus einem der Säle des Gefängnisses. Als Antwort hörte man aus einem anderen Saale das Wort Cambroune's ausrufen. Einige Augenblicke später trafen der Scharfrichter, seine Gehilfen und der Wagen mit dem Holmaterial zur Errichtung der Guillotine ein. Der Wagen hält auf dem zur Hinrichtung bestimmten Plage, und die Guillotine wird kaum dreißig Meter von dem Gefängnisse entfernt errichtet. Um 4 Uhr waren der General-Procurator der Republik, der Seelsorger, ein Arzt, der Untersuchungsrichter und zwei Schriftführer im Cabinet des Gefängnis-Directors Raug versammelt. Um 4 1/2 Uhr begaben sie sich nach dem Justizgebäude. Sie traten in die Zelle Caserio's, wo der Verurtheilte in tiefem Schlaf lag. Herr Raug weckte ihn. Caserio erhebt sich und richtet an die Anwesenden einen fragenden Blick. Ohne ihm Zeit zur Fassung zu lassen, sagt der Director zu ihm: „Caserio, erheben Sie sich. In einigen Augenblicken werden Sie das furchtbare Verbrechen, das Sie verübt haben, zu büßen haben. Hier an meiner Seite befinden sich Herr Untersuchungsrichter, um jene Mittheilungen entgegenzunehmen, die Sie etwa noch zu machen haben, der Herr Seelsorger, um Ihnen die Tröstungen der Religion anzubieten, wenn Sie dieselben wünschen sollten, und Ihr Herr Verteidiger, um die letzten Wünsche entgegenzunehmen.“ Caserio antwortet: „Ich habe dem Herrn Untersuchungsrichter nichts zu sagen, ich weise die Tröstungen der Religion zurück, und ich habe meinem Verteidiger nichts mitzutheilen.“ Diese Worte waren die einzigen, welche Caserio mit dumpfer, leiser Stimme spricht. Er ist bleich und zittert heftig. Man sieht eine Thräne über seine Wange rollen. Zwei Gefangenwärter besen ihm beim Antreten. Nachdem er jeden religiösen Beistand und das Anhören der Messe verweigert, wird er auf die Central-Polizeiwache geführt, wo der Scharfrichter Deibler und seine Gehilfen ihn erwarten. Hier wird Delinquententollette gemacht. Einer der Gehilfen packt die Arme Caserio's und biegt sie nach rückwärts, worauf er ihm die Hände festknüpft. Ein Anderer festigt die Füße des Delinquenten. Der Hemdkragen ist tief und breit ausgehauen, um die Schultern frei zu lassen. Alles dies dauert nicht länger, als fünf Minuten. Caserio ist noch bleicher geworden und einer Ohnmacht nahe, trotzdem verweigert er eine Stärkung, die man ihm reicht, zu sich zu nehmen. Er bleibt in Brüten versunken und sagt kein Wort. Seine Weine verlegen, und er muß, von Deibler's Gehilfen unterstützt, beinahe nach dem Wagen getragen werden, wo mit ihm der Scharfrichter Platz nimmt. Um 4 Uhr 54 Minuten öffnete sich das Gefängnißthor, der Wagen erkeint: die Personen, welche das Schaffot umgeben, entblöhen das Haupt. Der Wagen hält bei der Guillotine an, so daß der Delinquent sofort den Fuß auf das Schaffot setzen kann. Caserio steigt aus. Er trägt den Kopf aufrecht, das breit ausgehauene Hemd läßt ihm Schultern und Brust bis zu den Schultern blätter frei. Caserio hatte nicht mehr, als drei oder vier Schritte zu machen. Er legt sie mit fest auf einander gepreßten Lippen und flarrem Blick zurück. Dann öffnet er den Mund und ruft mit schwacher Stimme: „Muth, Kameraden! Es lebe die Anarchie!“ Er blüdt dabei nach rechts, aber er wird von den kräftigen Armen der Gehilfen erfasst und heftig auf das Brett gehoben. Die Lunette fällt zurück. Deibler läßt das Messer fallen. Stürmische Handclatschen ertönd. Es ist genau 5 Uhr 55 Minuten. Der Körper des Gerichteten wird in einen Fourgon gelegt und nach dem Friedhofe de la Guillotiere gebracht, dessen Thor sich sofort hinter dem Wagen schließt.

(Fruing) erzählt folgende Anekdote aus seinem Leben: Hamlet! Wissen Sie, was das heißt, zum ersten Male Hamlet spielen. Zum ersten Male die Rolle in der Hand haben, die man auswendig kennt, die man durchlebt, durchdacht hat und nun — nun erst zum ersten Male spielen soll. Ich erinnere mich des Tages noch genau. Die Rolle wurde mir in's Haus geschickt und — mit einem Male war es mir, als sollte ich sie zurückdenken, als sei ich nicht fähig, sie zu gestalten. Endlich aber flog mein Stolz, meine Eitelkeit, meine Energie. O, wie wollte ich die Rolle geben! Wie kein Anderer zuvor. Vor Allem wollte ich mich in die richtige

Stimmung echte Hamlet...  
 ich der D...  
 zwei Män...  
 trete ich a...  
 doch ich er...  
 mir eine V...  
 Du es?“  
 entzückt, da...  
 für eine Br...  
 Ich bin et...  
 drungen ist...  
 ich. Und...  
 übergehohe...  
 sondern nur...  
 meinem Leb...  
 Hamlet ge...  
 (—)  
 Blätter mel...  
 gefloren.  
 Briez (Wol...  
 seine Stud...  
 Sous-Aide...  
 1864 Präfi...  
 er bis zu...  
 in den Polt...  
 dahin bei d...  
 gemäß, ein...  
 benötigte er...  
 in großer...  
 anerkannt...  
 von Tausen...  
 größeren...  
 seit 1683...  
 berichtet. I...  
 Straße und...  
 im Territor...  
 Jahre 1888...  
 Pension von...  
 (—)  
 Fundstage...  
 abgelöst wor...  
 Flüßlen um...  
 der Rabega...  
 Krolodigsch...  
 von Rennes...  
 Größe hat...  
 auf dem Ja...  
 das unter...  
 An einem...  
 solchen Ges...  
 einen Teich...  
 befindet. D...  
 dann aber...  
 es jedoch...  
 wärmere...  
 erliegen.  
 (—)  
 bekannten...  
 aus Avignon...  
 Der Dichter...  
 Ehren des...  
 Die verles...  
 endeter Fei...  
 ihnen das...  
 Hugues woll...  
 sah man ihn...  
 Zum allgem...  
 Herrn Clovis...  
 den ihm erth...  
 schreitend...  
 wu...  
 legte der Gef...  
 gewöhnt,“ jag...  
 meister die...  
 Schußmann...  
 Papiers. Da...  
 und sagte...  
 confiscirte...  
 begehrt. De...  
 (—)  
 Eppstein eine...  
 Limburger...  
 worden. Der...  
 (—)  
 meldet: Die...  
 des vor ein...  
 Die Wohnun...  
 Fabrik einger...  
 von Bomben...  
 Gemischtes...  
 am vor Cris...  
 fünf Genossen...  
 Es scheint...  
 die Entdeck...  
 weit gegen...  
 scharf bewacht.  
 (—)  
 Fleri und...  
 heimgeucht...  
 getödtet, viele...  
 Morra, hat...  
 (—)  
 17. d. gemel...  
 Claudia Maria...  
 Frau zu ver...  
 und verletzte...  
 sterbend in's...  
 (—)  
 Und...  
 pde-Rennen...  
 verlegt worden...  
 (—)  
 gewesen. Das...  
 aller Nation...  
 Gersensast...  
 schon der alte...  
 oder...  
 der Kartoffel...  
 diderisch noch...  
 seine Herrsch...  
 den oberen...  
 Behn

daß niemals in haben. Der Vorfall wird überfließen seinen... das Berliner... (Theaterkritik über ein Drama)

Stimmung sehen. Wohin? Auf den Friedhof. Ja, da wehte mir die... (Lyrischer Text über den Tod)

(Der erste Anwender des Chinins.) Wie französische... (Medizinische Notiz über Chinin)

(Die Seeschlange.) In früheren Jahren während der... (Naturgeschichte über Seeschlangen)

(Ein arretirter Dichter.) Herr Clovis-Hugues, dem... (Humoristischer Text über einen Dichter)

(Unfall.) Am 15. d. Abends fuhr zwischen Vorschub... (Bericht über einen Unfall)

(Wieder ein Erdbeben in Sizilien.) Die Dörfer Pizano... (Bericht über ein Erdbeben)

(Morbattentat vor Gericht.) Aus Neapel wird unterm... (Bericht über einen Mord)

Ausnahme des Liebes von dem braven Herrn Klink, das in seinen einzelnen... (Text über einen Mann)

„Schnaps, Schnaps, Schnaps, Du edeles Getränk, Du bist und bleibst von der Natur, Von der Natur, von der Natur, Das herrliche Getränk.“

abgesehen von diesem Liebes dürfte sich in der gesammten Literatur... (Text über Schnaps)

„Trinkst Du bei mir nur einen Schnaps, Belohnst Du Kräfte, wie Karl Ahs, Nach zweien oder drei inebst, Hältst Du die Kraft des Herkules.“

Gleich daneben befindet sich ein Vers, der folgenden Wortlaut hat: „Seid Ihr auch keine blinden Hennen, Findet Ihr doch bei mir etwas Korn, Mag er auch manchmal etwas brennen, So ist er doch ein Freudenborn.“

Weiter befindet sich unter einem kleinen Wandbrett, auf welchem zwei... (Text über ein Wandbrett)

„In dieser Flasche läßt ein „Nordlicht“, Das niemals Krieg heraufbeschwor, Gestalt Euch aber dieses Wort nicht, So nennt den Stoff „maison du nord.“

Unter der anderen Flasche aber heißt es: „Trinkst Du ein Glas von diesem Kummel, Schlaßt Du sofort, Du seist im Himmel.“

Von den übrigen, mehr oder weniger an berühmte Muster an... (Text über Verse)

„Mit einem Glas Aromatic, Drückst allen Sorgen Du das Genick.“

„Mit einem Trank aus Alpenkräutern, Wieß Du Dich weißlos zu erheitern, Entschamst er auch nicht ganz direct, Den Alpen, glaube mir, er schmedt.“

Größere Aufrichtigkeit kann man von einem dichtenden Gastwirth... (Text über Gastwirth)

(Kopfschmerzen) sind wohl unstrittig eines der häufigsten von... (Text über Kopfschmerzen)

(St. Helena — ein klimatischer Curort.) St. Helena, wo der... (Text über St. Helena)

(Ein Gestranger.) Der Bürgermeister von Alpbach hat sechs... (Text über einen Gestranger)

(Wetttanzen und Wettspielen.) Nach und nach bricht... (Text über Wettspiele)

(Welch' überraschende Resultate mit dem „Dr. Rosa's Lebensbalsam“... (Text über einen Balsam)

(Vier Personen verbrannt.) Aus Döppeln wird berichtet: Das... (Text über einen Brand)

(Eine Explosion im Ghetto.) Aus Korfu wird vom 9. d. berichtet: Im... (Text über eine Explosion)

(In Kiew) der Mutter der russischen Städte, wie sich diese... (Text über Kiew)

mann jüngst berichtet worden, daß ihm im 110. Lebensjahr neue Zähne... (Text über einen Mann)

(Großer Grubenbrand.) Aus Sosnowice meldet man vom 11. d.: Die... (Text über einen Brand)

(Ein Wasserfall auf Speculation.) Die norwegische Regierung hat den... (Text über einen Wasserfall)

(Die Propaganda gegen die Stierkämpfe) nimmt in Spanien, dem... (Text über Stierkämpfe)

(„Fatiniga“ in Schwarz.) „Fatiniga“ wurde in Ebneth von einer... (Text über Fatiniga)

(Katastrophen in China.) Durch Vulkanausbrüche wurden verheerende... (Text über Katastrophen)

(Schlechte Ausrede.) Meister: „Was treibst Du da für Dummheiten, Junge?“... (Text über einen Meister)

(Gegentheil.) A.: „Habe Sie vorgestern im Tiergarten gesehen... (Text über einen Tiergarten)

(Aha!) Herr (Ausländer): „Ihr Fräulein Tochter kann ja leider... (Text über eine Tochter)

(Druckfehler.) Der Student kam ganz erwidert im Bauernhose... (Text über einen Student)

Original-Telegramme.

Budapest, 18. August. Aus Anlaß des Geburtstages Alexander... (Telegramm über Alexander)

Das Amtsblatt publicirt die Ernennung des bisherigen Staats-Secretärs... (Telegramm über Ernennung)

Wien, 18. August. Heute findet ein Ministerrath statt, in welchem... (Telegramm über Ministerrath)

Prag, 18. August. Gestern Abends fanden unbedeutende Zusammenrottungen... (Telegramm über Zusammenrottungen)

Paris, 18. August. Man entdeckte zwei Complots gegen das Leben... (Telegramm über Complots)

Sonntag den 19. August 1894

in Ardean's Restauration: Letztes Auftreten

der aus 3 Damen und 2 Herren bestehenden Alpensänger-Gesellschaft J. Lückl

abwechselnd mit der Zigeuner-Kapelle. Anfang 1/8 Uhr. — Entrée frei.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Currency/Instrument, Price, Currency/Instrument, Price. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Currency/Instrument, Price, Currency/Instrument, Price. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

M. 3. 8959/1894.

[603] 2-3

**Rundmachung.**

Um unliebbaren Irrthümern vorzubeugen, die späterhin mit unabwendbaren pecuniären Nachtheilen für die Betroffenen verbunden sind, werden alle jene, welche ihren Besitz an die im Bau begriffene Trinkwasserleitung anzuschließen wünschen, darauf aufmerksam gemacht, daß

1. der an die Wasserwerks-Unternehmung oder an jeden anderen Installateur **ertheilte Auftrag zur Installation der Hausleitung von der Verpflichtung der Anmeldung zum Wasserbezuge und zur Unterfertigung des diesfälligen, Vertagsstelle einnehmenden Formulars**, welches allein bei der Wasserbau-Unternehmung erhältlich ist, **in keinem Falle entbindet** und daß
2. den Anmeldebern nur dann der Vortheil der **kostenlosen Herstellung des Hausanschlusses**, d. i. der Strecke vom Straßenrohr-Stränge bis 1 Meter in den Hausgrund erwacht, wenn sie diese Anmeldung **noch vor der Rohrlegung in der betreffenden Gasse bewerkstelligen**.

Hermannstadt, den 17. Juli 1894.  
Der Magistrat.

M. 3. 10373/1894.

[626] 1-2

**Rundmachung.**

Nachdem die löbliche Stadtvertretung mit Beschluß vom 26. Juli 1894 die **Einrichtung auch der zweiten Hälfte des Halbstockes im Mannschwafts-Gebäude der städtischen Train-Divisions-Caserne für den Winterbelag** durch Heizbarmachung desselben genehmigt hat, wird zur Vergebung der hiemit verbundenen, auf 1169 fl. veranschlagten Bauarbeiten hiermit die **Concurrenz** ausgeschrieben.

Hierzu werden nur schriftliche, gehörig ausgestellte, mit einem Badium von 60 fl. d. W. versehen und versiegelte **Offerte** zugelassen, welche **bis zum 28. August 1894, Vormittags 10 Uhr**, beim städtischen Wirtschaftsamt einzureichen sind, wo bis zu dieser Zeit die näheren Vertrags- und Licitations-Bedingungen, der Plan und Kostenvoranschlag über diese Herstellung in den gewöhnlichen Amtsstunden zur allgemeinen Einsicht aufliegen.

Hermannstadt, am 17. August 1894.  
Der Magistrat.

**Verzeichnis**

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. August 1894 Verstorbenen:

1. Vasilie Danile aus Neuhörsfel, Deconom, 60 J., gr.-or., Tuberculose, Holzgasse 17.
- Egon Farzadi, Sohn der Hertha Farzadi, 7 J., evang., Schwäche, Bruckenthalgasse 22.
2. Der todgeborene Knabe des Spenglers Michael Weber, Neustift 22.
3. Elise Parzer, Weißbäckers-Witwe, 65 J., evang., Tuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Stefan, Sohn der Tagelöhnerin Katharina Ziegler aus Hammersdorf, 2 M., evang., Schwäche, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Rudolf Brandisch aus Mediasch, 38 J., evang., Darmkatarrh, Landes-Irrenanstalt.
4. Michael Bonfert, Sohn des Thomas Bonfert, 11 M., evang., Lungenkatarrh, Kopplatz 9.
- Nicolai, Sohn der Pfasterers-Tochter Maria Sabu, 1 J. 6 M., gr.-or., Darmkatarrh, Neppendorferstraße 33.
5. Eugen Vally aus Grösd, Orgelbauer, 32 J., ref., Tuberculose, Landes-Irrenanstalt.
- Franz Kovanyi aus Szathmar, Uhrmacher, 33 J., ref., Tuberculose, Landes-Irrenanstalt.
- Julius, Sohn des Goldarbeiters Franz Rindler, 3 J., evang., Lungenentzündung, Großer Ring 11.
6. Zvon Marcu aus Pretai, Tagelöhner, 42 J., gr.-or., Gehirnerschütterung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Auguste, Tochter des Schlosser-Meisters Karl Theil, 4 M. 15 J., evang., Lungenentzündung, Bachgasse 9.

7. Maria, Tochter des Tischler-Meisters Samuel Landmann, 5 J., evang., Diphtheritis, Theresien-gasse 32.
- Nicolai Dobrota, Landmanns-Sohn aus Kornegel, 10 J., gr.-or., Diphtheritis, Franz Josephs-Spital.
8. Zvon Dobrota, Landmanns-Sohn aus Kornegel, 16 J., gr.-or., Diphtheritis, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Anna Binder, Dienstmagd, 20 J., evang., Embolie, Fingerringplatz 10.
9. Johann Dorr aus Michelsdorf, Tagelöhner, 37 J., evang., Nierenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Sidonia, Tochter des Kürschners Salomon Kappel.
- Georg Toma aus Göpatat, Landmann, 36 J., gr.-or., Lungenentzündung, Landes-Irrenanstalt.
- Victor, Sohn des Heinrich Joz, 5 J., evang., Zuckerharnruhr, Langgasse 3.
10. Julius Rudolf, Sohn des Steuer-Executors Julius Nadler, 2 J. 8 M., evang., Darmkatarrh, Elisabeth-gasse 40.
11. Johann König aus Heltau, Fründner, 81 J., evang., Altersschwäche, Siebenhaus.
- Ludwig, Sohn der Köchin Anna Smolle, 3 M., röm.-kath., Schwäche, Harteneckgasse 50.
12. Adolf Ruß aus Klauenburg, Schüler, 12 J., gr.-or., Tuberculose, Wagnergasse 10.
13. Amalia Zacharias, Marktrichters-Gattin, 51 J., evang., Herzfehler, Schmiedgasse 7.
- Barbara Kluge aus Maichen (Böhmen), Schleifers-Witwe, 73 J., röm.-kath., Schlagfluß, Franz Josephs-Bürger-Spital.
14. Petru Gambajan aus Resinar, Deconom, 55 J., gr.-or., Bauchfellentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
15. Géza, Sohn des k. und k. Husaren-Oberlieutenants Koloman Markovits, 1 M., röm.-kath., Schwäche, Rothenturmstraße 2.
- Mateiu Savu aus Neudorf, Tagelöhner, 20 J., gr.-kath., Wasserfress, Franz Josephs-Spital.
- Hans Julius, Sohn des Kaufmanns Mich. Kleitsch, 1 J. 6 M., evang., Darmkatarrh, Neustift 15.

**Gremialhandelschule.**

Das **Schuljahr 1894/5** an der **Hermannstädter Gremialhandelschule** beginnt **Mittwoch den 5. September 1894**, Abends 5 Uhr.

**Meldungen** sind an die **Gewerbevereins-Kanzlei**, Hundsrücken 3, II. Stock, **Vormittags 8-12 Uhr** und **Nachmittags 3-5 Uhr** zu richten.

Bei der **Anmeldung** ist das **Schulgeld** mindestens für das **erste Halbjahr** zu entrichten, während die andere Hälfte im Februar 1895 zu zahlen ist.

**Meldungen zur Theilnahme am Concur-Fachcurse**, für welchen ein Unterrichtsgeld nicht zu zahlen ist, sind gleichfalls bei obiger Stelle zu machen. Dieser **Fachcurse** beginnt **Anfang October 1894**.

Hermannstadt, den 18. August 1894.  
Die Direction der Gremial-Handelschule:  
Martin Schuster, Director.

**Das Gasthaus in Mühlbach am Marktplatze**

in der Front der projectirten Eisenbahn-Station, bestehend aus **7 Zimmern, Keller** auf 50 Fässer Wein, dann **großen Stallungen** und **Schopfen** für 40 Föhren Heu, nebst **2 Hofplätzen**, ist **aus freier Hand zu verkaufen**. [610] 3-3

**Der Holzschlag**

von der **Gemeinde Talmatschel** ist mit **Stocklohn per 55 kr. die Meter-Klafter** zu verkaufen.

Näheres bei **Gebrüder Borger**, Hermannstadt, Sporergasse 26. [621] 2-3

**4 1/2 % und 5 % Pfandbriefe**

der **Bodenkreditanstalt in Hermannstadt**,

mit **halbjährigen Zinscoupons**, die **ohne Steuer** oder sonstigen Abzug eingelöst werden, versehen, gelangen im Wege der Verlosung **binnen 40 1/2**, rückichtlich **38 Jahren** zur Rückzahlung.

Die Pfandbriefe sind bei der Anstalt und der **österr.-ung. Bank** behebbar und werden von allen k. ung. Staatsbehörden, dann bei den, dem k. u. k. Reichskriegsministerium unterstehenden **Rassen als Kautionen und Badien**, sowie seitens des k. u. k. Kriegsministeriums und des Landesvertheidigungs-Ministeriums als **Militär-Geiratskautionen** angenommen.

Die Vinkulirung der Pfandbriefe wird von der Anstalt bejorgt. Für verlorste Stücke werden Pfandbriefe der Anstalt zu ermäßigtem Kurse in Umtausch gegeben. Bei verspäteter Rücklösung gezogener Pfandbriefe der V. und VI. Emission, welche binnen sechs Monaten vom Fälligkeitstage gerechnet nicht zur Einlösung gebracht worden sind, wird von da weiter nach deren Nennwerth eine Verzinsung in der Höhe der für Einlagen auf unbestimmte Zeit festgesetzten Zinsen gewährt.

Sie gewähren die **größte Sicherheit**, da zu ihrer Bedeckung die für unkinbbare Darlehen erworbenen **Hypothecken**, deren Werth mehr als den dreifachen Betrag der umlaufenden Pfandbriefe ausmacht (Ende 1893 fl. 8,794,578.— Darlehen mit Hypothen in den Schätzwerthe von fl. 28,636,448.—, Pfandbriefumlauf fl. 8,425,200.—), dann der in sicheren Werthpapieren angelegte **Pfandbriefherstellungsfond** (fl. 507,067.—) in einer das gesetzliche Ausmaß weit übersteigenden Summe und außerdem das **sonstige Vermögen der Anstalt** dienen.

Diese an der **Wiener und Osenpefer Börse** notirten Pfandbriefe werden zum Tages-

kurse verkauft in der **Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt**. [330] 9-12

**Zu verkaufen ein Paar graue Doggen, Hund und Hündin, deutsche Race, 8 Monate alt.**  
Auskunft bei [625] 1-3  
**Frijeur Wittich,**  
Heltauergasse Nr. 16.

**CHOCOLADE**  
**JORDAN & TIMAEUS**  
K. u. K. HOFLIEFERANTEN  
WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.  
**ECHTER ENTOELTER CACAO**  
(605) 6-10

**Kwizda's**  
2 goldene, 13 silberne Medaillen. 9 Ehren-u. Anerkennungs-Diplome.

**Korneuburger Viehnähr-Pulver**  
für Pferde, Hornvieh und Schafe.  
Preis einer Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Seit 40 Jahren in den meisten Stellungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe. (331) 8-15

Haupt-Depôt: **Franz Joh. Kwizda** k. u. k. österr.-ungar. und k. u. k. rumän. Hoflieferant. Kreisapothek Korneuburg bei Wien.

**Pferd zu verkaufen.**  
Wallach, Rappe, türkisches Gebirgs-Pferd, klein, jedoch sehr stark und ausdauernd, mit Vortheil als Reitpferd verwendbar, ist sofort zu verkaufen.  
Näheres beim Besitzer im „Transylvanier“, Gebäude Heltauergasse Nr. 5, I. Hof, I. Stiege, II. Stock. [617] 2-2

**Leonhardi's Tinten**  
sind die besten. — Nur allein echt vom Erfinder **Aug. Leonhardi**, Bodenbach a. d. Elbe,  
mit dieser Schutzmarke  
I. k. österr. Patent Nr. 36059  
Ungar. Patent Nr. 48274.

**Schreib-Tinten:**  
Antraecen-Tinte, blau-schwarz } Beste für alle Schreibzwecke.  
Extraf. Buchtinte }  
Alizarin-Tinte, grünlich-blau-schwarz, }  
Gallus-Tinte }  
Weltpost-Tinte } tiefschwarz }  
Schnell-trocknend, dauerhaft, nicht verbleichend, nicht verschmutzend.

**Copir-Tinten:**  
Antraecen-Copir } geben ausgezeichnete Copien.  
Alizarin, Schreib u. }  
Copir } sind gleichzeitig für Wasser-  
Copir } eintragungen geeignet.  
Enore violette noire com- }  
municative } Einzige Tinte für Schen-  
Violette Doppel-Copir }  
Schwarze Doppel-Copir }  
Non plus ultra-Copir gibt 4 bis }  
Copir. }  
Wichtig für Bant-  
Anfragen u. über-  
seitsige Correspondenz.

Farbige Tinten, Autographie-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche für Ingenieure u. Zeichner; Tinten-Pulver u. -Extract, Stempelfarben, Copir-druckfarben, Präparate zum Bläuen, Bleuen, Leim und Gummi, Glasleim, Glanzleim; Eau de Labarraque, zur Entfernung von Fintenflecken aus Papier und Wäsche. Siegellacke, Bank-Wachs fl. etc. etc. etc. In den meisten Schreibwaren-Handlungen des In- und Auslandes zu haben. (321) 9-10

**Garantirt reiner**  
**Siebenbürger Tischwein 1 Liter 38 Kreuzer,**  
**Siebenbürger Rothwein 1 " 50 "**  
in der **Specereiwaren-Abtheilung** von  
**J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.** [597] 6

**Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.**  
Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Galle, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte  
**Dr. Rosa's Lebens-Balsam.**  
Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutaandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge seiner außerordentlichen Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes **Volks-Hausmittel** geworden.  
Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.  
**Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.**  
**Warnung!!!** [949] 13-26

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebens-Balsam** in blauem Carton eingehüllt ist, welcher auf den Rück- und Vorderseite die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stempeln mit der untenstehenden geleslich deponirten Schutzmarke versehen sind.

**Echt ist**  
**Dr. Rosa's Lebens-Balsam**  
zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers  
**B. Fragner,**  
Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.  
Depôt in Hermannstadt bei **W. F. Morscher** und **Karl Müller**, Apotheker; in Schässburg in **J. Fr. Folberth's** Apotheke „Zum Adler“.

Sämmtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depôts dieses Lebens-Balsams. Derselbe ist auch zu haben:  
**Prager Universal-Haussalbe,**  
ein durch Tausende von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzündung des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, gewachsen, beim Ueberheine etc.  
Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz angezogen und geheilt.  
In Dosen à 25 und 35 fr.

**Warnung!!!**  
Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallboxen, in welche er gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauem Carton — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

**Gehör-Balsam.**  
Das erprobteste und durch viele Versuche, als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — Ein Flacon 1 fl.